



Foto: Bachmayer / GEP

# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Fünfzehnter Sonntag nach Trinitatis

**25. September 2022**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Am Anfang der Woche, mit den kleinen und großen Sorgen des Alltags, mit allem, was uns seit Langem belastet oder im Moment auf der Seele liegt, feiern wir Gottesdienst und dürfen hören:

**Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.** (1. Petrus 5,7)

Ein befreiendes Angebot. Doch dazu braucht es eine gehörige Portion Vertrauen. Das dürfen wir tun: Glauben und vertrauen, dass Gott für uns sorgen will.

## PSALM 127

Wenn der HERR nicht das Haus baut,  
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,  
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht  
und hernach lange sitzt

und esset euer Brot mit Sorgen;  
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

## EVANGELIUM

bei Matthäus im 6. Kapitel

*Jesus lehrte seine Jünger und sprach:*

Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Matthäus 6,25-34

## LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 369

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.
3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.
4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wir's uns versehn, und lässt uns viel Guts geschehn.
5. Denk nicht in deiner Drangsalhitze, dass du von Gott verlassen seist und dass ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.
6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich: den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Text und Melodie: Georg Neumark (1641) 1657

## PREDIGT

über Galater 5,25–6,10

Nach drei Jahren Pause – verursacht durch die Corona-Pandemie – kamen in der vergangenen Woche rund 150 Staats- und Regierungschefs zur 77. UNO-Vollversammlung inklusive Generaldebatte in New York zusammen. Keine gewöhnliche Zusammenkunft, sondern eine im Schatten von Corona, Ukrainekrieg und der damit verbundenen Energie- und Wirtschaftskrisen. Globale Probleme die drohen, andere Herausforderungen in den Schatten zu stellen: zum Beispiel den Hunger in der Welt, das extreme Wohlfahrtsgefälle, die Klimakrise. Im Kampf gegen diese Probleme hatte sich die Weltgemeinschaft im Jahr 2015 zu 17 Nachhaltigkeitszielen verpflichtet. Um zu analysieren, wo die Welt bei der Erreichung dieser Ziele steht, fand am Vorabend der Vollversammlung eine Konferenz statt.

Auf dieser Konferenz hat die US-Poetin Amanda Gorman ein neues Gedicht mit dem Titel „An Ode We Owe“ („Ein Ode, die wir schuldig sind“) vorgetragen. Sie erinnern sich vielleicht: Amanda Gorman war die junge Frau, die mit ihrem Gedicht „The Hill We Climb“ („Den Hügel hinauf“) bei der Amtseinführung des US-Präsidenten Joe Biden weltweites Aufsehen erregt hat. Gorman äußert in ihrem neuen Gedicht die Hoffnung, alle Nationen könnten zusammengebracht werden, um Fragen der Ungleichheit und der Bewahrung des Planeten anzugehen. Sie schreibt zum Beispiel: „Ich bitte dich nur darum, dass es dir wichtig ist, bevor es zu spät ist, dass du aufmerksam und wach lebst“ und schließt ihr Gedicht mit den Worten: „Vor allem fordere ich dich dazu heraus, Gutes zu tun, damit die Welt großartig sein kann.“

Diese Worte Gormans klingen in meinen Ohren wie eine moderne Übertragung des zentralen Satzes des heutigen Predigttextes: *Einer trage des andern Last ...*, „damit die Welt großartig sein kann“ oder wie es Paulus sagt: *so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen*.

Was hat es mit diesem Gesetz Christi auf sich? Im Markusevangelium lässt Jesus daran keinen Zweifel, sagt er doch dort, als er nach dem wichtigsten Gebot gefragt wird: „Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser

Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft« Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“ Paulus betont an dieser Stelle das Gesetz Christi im Gegensatz zum jüdischen Gesetz mit seinen zahlreichen Vorschriften. Der Apostel hat den Galaterbrief gerade deshalb geschrieben, weil in den galatischen Gemeinden judenchristliche Missionare aufgetreten waren, die von den Heidenchristen die Beschneidung und Einhaltung der jüdischen Zeremonialgesetze forderten und damit der alleinigen Rechtfertigung aus dem Glauben widersprachen.

Für mich heißt das: Mein Glauben an Christus ist nicht an die Befolgung bestimmter Gebote und Vorschriften gebunden, darf aber in meinem Leben als Christ auch nicht folgenlos bleiben. Für mich heißt das auch: Einsatz gegen extreme Armut, für die Bewahrung der Schöpfung, für Frieden und Gerechtigkeit mit den kleinen Mitteln, die ich habe und durch meine Stimme bei politischen Entscheidungen.

Vor fast 2.000 Jahren vor dem Hintergrund der genannten Konflikte in den christlichen Gemeinden in Galatien geschrieben, kannte Paulus einige der heutigen Herausforderungen natürlich nicht, andere wie Hunger oder Wohlstandsgefälle werden auch damals aktuell gewesen sein. Ich möchte den heutigen Predigttext unter diesem Gesichtspunkt lesen:

*Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.*

*Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

*Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen.*

*Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern. Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nach-*

*lassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.*

Ich bin überzeugt, dass die allermeisten Menschen in unserem Land die Nachhaltigkeitsziele der UN unterstützen; extreme Armut, Klimawandel und Wohlstandsgefälle für Übel halten. Doch wenn es darum geht, selbst auf etwas zu verzichten ... „Ich bitte dich nur darum, dass es dir wichtig ist, bevor es zu spät ist, dass du aufmerksam und wach lebst“, hat Amanda Gorman gesagt. Im Galaterbrief heißt es: *Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.* Also nur auf die Politik zu verweisen, ist zu wenig, auch wenn die globalen Probleme sicherlich nur auf Staatsebene gelöst werden können. Aber wachsam sein und meinen Beitrag leisten – das geht immer. Der Predigttext endet mit drei Versen, die sich zunächst sehr kritisch anhören, doch in Wahrheit eine sehr positive Botschaft enthalten. „Vor allem fordere ich dich dazu heraus, Gutes zu tun, damit die Welt großartig sein kann.“ So sagt es Amanda Gorman. Als hätte sie vorher Paulus gelesen: *Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.* Etwas Gutes zu tun, bewirkt etwas. Auch wenn wir alle mit kleinen Kräften nur wenig tun können. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Eine ermutigende Perspektive, die Kraft geben kann. Kräfte freisetzen kann. Eine Perspektive, die ich manchmal vermissem. Viel häufiger höre ich Klagen über eigenen Verzicht. Manche davon sind berechtigt, wenn manchen „das Wasser bis zum Hals steht“, doch das ist ja nicht bei allen der Fall. Ich möchte zu einer neuen Perspektive einladen. Nicht, auf das schauen, was ich verliere, sondern auf das, was jemand anderes gewinnt. Das macht mich fröhlich und zuversichtlich.

Darin bestärkt mich der Wochenspruch: *Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.* Gibt es einen schöneren Satz als diesen Vers aus dem ersten Petrusbrief? Wohl kaum. Wenige Worte, die das Leben leicht machen können, auch dann, wenn wirklich Schweres zu tragen ist. Denn der Satz entwirft kein Wolkenkuckucksheim, sondern weiß sehr genau um die Belastungen, denen wir ausgesetzt sind. Doch ich muss mich meiner Sorgen nicht schämen und sie brauchen mich nicht niederdrücken. Denn es gibt Gott. Auf ihn darf ich meine Sorgen werfen, nicht nur einfach loslassen, sondern aktiv ihm übergeben. Wir dürfen so ein anderes Verhältnis zu den Dingen des Alltags finden. Denn der Alltag ist der Ort seiner Fürsorge, der Ort der Fürsorge Got-



tes. Demütig dürfen wir ihm eingestehen, dass wir es allein nicht schaffen. Und der Petrusbrief warnt uns vor einer Hochmut der Angst: Dass unsere Sorgen so groß seien, dass selbst Gott nicht damit fertig würde.

## **FÜRBITTGEBET und VATERUNSER**

Lebendiger und barmherziger Gott, alle unsere Sorgen dürfen wir auf dich werfen. Wir bitten dich um dein Erbarmen:

Für die Menschen in der Ukraine, im Jemen und in den anderen Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt. Wehre dem Terror, damit Frieden und Gerechtigkeit entstehen.

Für die verantwortlichen Politiker und Mächtigen. Öffne ihnen Augen und Herzen, dass sie das Wohl aller Menschen im Auge haben.

Für die Menschen in den Elends- und Hungergebieten der Welt, die so schnell aus dem Blick der Öffentlichkeit geraten. Hilf ihnen und ermutige uns, großzügig zu teilen.

Wir bitten dich für alle Opfer von Unglücken und Gewalttaten. Für die demonstrierenden im Iran. Tröste du die Trauernden, schenke den Verzweifelten Hoffnung und nimm die Verstorbenen auf in dein Reich.

Für die Kranken und für die, die sich um sie sorgen. Lass sie deine Nähe und Fürsorge erfahren.

Für alle, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden, und auch für die, die unter deiner Kirche leiden und unter der Trennung der Konfessionen. Erweise du dich ihnen als gnädiger und gütiger Gott.

Für uns. Stärke uns, dass wir glaubhafte Zeuginnen und Zeugen deiner Liebe und deiner verzeihenden Gnade sind und in unserem Leben deutlich wird, dass der Glaube an dich Halt, Sinn und Ziel unseres Lebens ist.

Barmherziger Gott, deine Barmherzigkeit und deine Güte kennen kein Ende und deine Treue ist groß. In der Hoffnung auf deine Hilfe beten wir: Vater unser im Himmel ...

## SENDUNG und SEGEN

Alle eure Sorgen werft auf Gott. Er sorgt für euch.

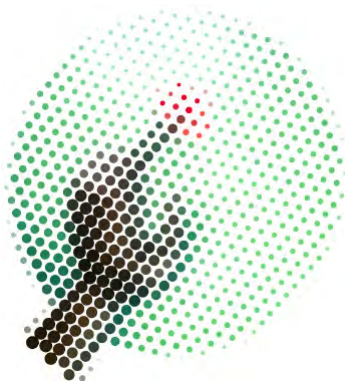
Sucht zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit. Dann wird euch alles andere zufallen.

Darum seid unverzagt. Gott begleitet euch.

Gott schenke dir Kleidung wie den Lilien auf dem Feld.

Gott gebe dir Speise wie den Vögeln unter dem Himmel.

So segne und behüte dich der gütige Gott, heute und morgen und immer.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
**Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)